

Widerstand gegen Standort Rathaushütte

Vor dem heutigen Besuch von Minister Bausback: Marktredwitzer Bürger beschreiben in einem Brief an Oliver Weigel ihre Ängste und Sorgen wegen des Gefängnis-Neubaus.

Von Christl Schemm

Marktredwitz – Wo soll das Gefängnis in Marktredwitz gebaut werden? Diese Frage soll noch in diesem Herbst entschieden werden. Was Winfried Bausback dazu meint, wird sich möglicherweise am heutigen Dienstag zeigen, wenn der bayerische Justizminister die beiden Standorte besichtigt, die die Stadt Marktredwitz vorgeschlagen hat: ein Areal im Industriegebiet Rathaushütte sowie eine Wald- und Wiesenfläche unterhalb der früheren Mono-Deponie im Stadtteil Wölsau.

Gerade noch rechtzeitig vor dem

Besuch des bayerischen Justizministers regt sich nun Widerstand gegen den möglichen Bau des Gefängnisses am Standort Rathaushütte, der an den Stadtteil Lorenzreuth angrenzt. Mit einem offenen Brief wenden sich neun Einzelpersonen und Familien an Oberbürgermeister Oliver Weigel, um ihre Bedenken gegen den Standort Rathaushütte anzumelden. In sieben Punkten zählen die Bürgerinnen und Bürger auf, weswegen sie gegen den Bau der Justizvollzugsanstalt (JVA) in der Nähe ihrer Häuser sind.

Vor allem geht es um Ängste vor Gefahren, die nach Meinung der Unterzeichner von den Insassen des Gefängnisses ausgehen könnten, sowie um Befürchtungen hinsichtlich der Wohn- und Lebensqualität in dem Stadtteil, insbesondere für das Neubaugebiet „Nördlich der Heidenstraße“ sowie Tannloh und Salzhübel. „Weil Minister Bausback kommt, wollten wir artikulieren, dass nicht alle mit dem Bau in Rathaushütte einverstanden sind und dass das nicht alles so toll ist.“ Das sagt ein Unterzeichner des offenen Briefs: der Freie-Wähler-Stadtrat Roland Biersack.

„Zunächst freuen wir uns, dass das Land Bayern Zusprüche zur Entwicklung unserer Region beschlossen hat“, heißt es in dem Brief an den Oberbürgermeister. „Jedoch sehen wir mit großer Sorge den JVA-Überlegungen insbesondere im Ortsteil Lorenzreuth entgegen. Als betroffene Bürger sehen wir uns daher gezwungen, unsere Bedenken an Sie heranzutragen.“

Nach näheren Erläuterungen zu den Bedenken befragt, sagt Roland Biersack: „Es ist von Haus aus so, dass eine Justizvollzugsanstalt auf das Umfeld einen negativen Eindruck macht. Ein Gefängnis ist kein Aushängeschild, sondern negativ behaf-



Hohe Mauern und Stacheldraht sind kein schöner Anblick: Anwohner in Lorenzreuth fürchten negative Folgen durch den Bau eines Gefängnisses.

tet. Ein Knast ist halt einfach nichts Positives.“

Alleine schon durch seine Dimensionen werde das Gefängnis das Wohngebiet beeinträchtigen, befürchtet der Freie-Wähler-Stadtrat. „Das Gebäude hat sechs Meter hohe Mauern. Da kann man nichts aufhübschen oder verstecken“, meint er. Sinkende Immobilien-, Miet- und Grundstückspreise wären die Folge, befürchten die Unterzeichner des Schreibens an den OB.

In Hof seien die Wohnhäuser in der Nähe des Gefängnisses erst später entstanden, sagt Biersack. „Wer dort gebaut hat, hat die JVA bewusst in Kauf genommen. Wir können nicht auswählen“, betont er. Einer der Mitunterzeichner habe gesagt: Wenn er gewusst hätte, dass in der Nähe ein Gefängnis entstehen werde, hätte er

niemals in Lorenzreuth gebaut. Auch den Verlust des Naherholungsgebiets am Helmhof, ein höheres Verkehrsaufkommen und die Tatsache, dass mit dem Gefängnis ein voll erschlossenes und attraktives Gewerbegebiet belegt werde, führen die Bürger in ihrem Brief als Punkte gegen den Gefängnisbau an.

Unter Punkt sechs weisen sie auf „Ängste durch noch nicht abschätzbare Gefahren“ hin, die eine JVA mit sich bringen könne, insbesondere für Familien mit Kindern. „Ich persönlich sehe das nicht so, wie die Familien mit Kindern“, sagt dazu Roland Biersack. Sie hätten Angst, dass sich vielleicht Freigänger des Gefängnisses nicht gerade positiv auf das Umfeld auswirken würden. „Das macht von vorneherein eben ein Stück Angst.“

Es sei nicht ganz leicht zu beschreiben, welche Ängste die Menschen umtreiben. „Wer nicht betroffen ist, hat leicht reden“, sagt der Stadtrat. Der Gefängnisneubau ist seiner Meinung nach nicht „etwas im Umfeld Gewachsenes“ wie in Bayreuth oder Amberg. Deswegen hielten er und

seine Mitstreiter den Standort bei der früheren Mono-Deponie in Wölsau für wesentlich geeigneter. Die Auswirkungen auf die Wohnhäuser im Ortsteil Reutlas seien viel geringer, da die Autobahn zwischen dem Gefängnis und den nächsten Anwesen liege.

Diskussion geht weiter

Der Marktredwitzer Oberbürgermeister Oliver Weigel wollte am gestrigen Montag – also einen Tag vor dem Besuch des bayerischen Justizministers Winfried Bausback – nicht konkret Stellung nehmen zu dem offenen Brief der Bürgerinnen und Bürger. „Der Minister kommt, schaut sich die Standorte an, und dann werden wir sehen, was der Tag ergibt“, sagt Weigel

auf Anfrage der *Frankenpost*. Fachleute aus dem Justizministerium hätten die Standorte angesehen und vorgeprüft. Mit dem Besuch des Ministers werde die Diskussion um den Gefängnis-Standort fortgesetzt. Auch die Bedenken der Anwohner kämen dann auf den Tisch. „Ich glaube nicht, dass schon eine Entscheidung fällt. Es wird eine weitere Runde geben.“

„Ein Knast ist halt einfach nichts

Positives.“

Roland Biersack,
Stadtrat der
Freien Wähler

„Ich glaube nicht, dass schon eine Entscheidung fällt.“

Oberbürgermeister
Oliver Weigel

